

Eigene Bildsprache zwischen Kino und Theater

FILM: Tiroler Dramatikerinnenfestival 2021: „Der Berg kommt“ von Erika Wimmer

VON HELMUT GROSCHUP

INNSBRUCK/WATTENS. Wir befinden uns in Wattens während der Hochwasserkatastrophe 1965. 2 benachbarte Familien rücken zusammen, um die Schäden für die eigenen Häuser gering zu halten. Dabei brechen alte politische und persönliche Konflikte auf, die Nachwirkungen von Krieg und NS-Zeit treten in aller Schärfe zutage. Auch der Bürgerkrieg vom Februar 1934 zwischen „Heimwehr“ und „Republikanischem Schutzbund“ kommt zur Sprache.

Es sind vor allem die schrullige über alles erhabene Großmutter Philomena (Eleonore Bürcher) und der Knecht Tobias (Edwin Hochmuth), die sich erinnern und anklagen. Die „Firma“ habe als Rüstungsbetrieb vom Krieg profitiert und sich na-

tionalsozialistisch betätigt. Auch die systematische Misshandlung und Ausbeutung von Heimkindern wird thematisiert.

Geschrieben wurde das Stück „Der Berg kommt“ von der in Bozen gebürtigen Schriftstellerin Erika Wimmer Mazohl mit Unterstützung des Bundeskanzleramtes in Wien nach Materialien des Innsbrucker Zeitgeschichtlers Horst Schreiber. Regie führt Klaus Rohrmoser in Südtirol bekannt durch seine Koproduktionen mit dem Stadttheater Bruneck.

„Ein Theaterstück über eine Naturkatastrophe in Wattens in den 1960er Jahren und 2 Familien, die in 2 verschiedenen Firmen arbeiten. Das Stück hätte Anfang Mai im Rahmen des Tiroler Dramatikerfestivals das Licht der Bühne erblicken sollen. Corona hat diesem Plan ei-



Gingen neue Wege: Regisseur Klaus Rohrmoser, Autorin Erika Wimmer und Filmemacher Omar Borubaev (v.l.)

Foto: Helmut Groschup

nen Strich durch die Rechnung gemacht, und wir haben uns kurzerhand entschlossen, den Text zu verfilmen und dafür eine eigene Bildsprache zwischen Kino und Theater zu suchen. Es war eine äußerst spannende

Reise für alle Beteiligten. Kamera und Schnitt vom kirgisischen Filmemacher Omar Borubaev, Ausstattung Salha Fraidl.“ (Klaus Rohrmoser)

Ja und diese „spannende Reise“ mündete in einer unge-

wohnten Kunstform. Wenn nicht Corona dahintersteckte, könnte man von einem gewagten Experiment sprechen, das Theater und Kino durchaus erotisch vereint, wie zu einer edlen Rebsorte eines besonderen Jahrgangs. An einer Online Ausgabe wird gearbeitet. Theaterschauspieler wurden im Handumdrehen zu Filmschauspielern (Eleonore Bürcher, Birgit Melcher, Wiltrud Stieger, Philipp Beck, Edwin Hochmuth, Nik Neureiter) und haben österreichische Geschichte am Beispiel des Nordtiroler Kristalldorfes Wattens aufgrund einer recht progressiven Vorlage eindrucksvoll dargestellt. Ob sich die Herren der „Firma“ geschmeichelt fühlen, weiß der Wind. Ein Satz bleibt jedenfalls piken: „In Wattens kann ein Roter kein Held sein.“

© Alle Rechte vorbehalten